

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

11.5.1789 (Nr. 56)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Syrmien, vom 17 April.

Ueber Belgrad gehen noch häufig Eilboten ab und zu und ihre Depeschen sind hauptsächlich nach Wien und Konstantinopel bestimmt, so daß dem Bernehmen nach, einem beiderseitigen Verständniß zufolge, von Belgrad bis Schabacz, noch zur Zeit keine Feindseligkeiten Statt haben sollen. Die Belgrader Türken zeigen dießfalls so viel Vorsicht, daß sie die K.K. Mannschaft und auch Schiffe auf dem Wasser, falls sie sich zu weit wagen und ihnen zu nahe kommen, bloß warnen und ihnen, ohne einen Schuß zu thun, von ihren Ufern zurufen: „Zurück Nachbar, gehe nicht weiter.“ Bisweilen kommen sie so nahe zusammen, daß sie sich freundschaftlich mit einander unterreden. Inzwischen bringen die Türken immer mehr Eisen zusammen, um ihr Belgrad zu decken und auch ihre Besatzung soll sich sehr verstärken. Es werden nun, vom 13ten dieses angefangen, stets viele Kanonen von Peterwardein nach Semlin abgeführt und von Eslegg sind ebenfalls einige Kriegsfahrzeuge unterwegs, die man stündlich gewärtigt, sie führen meistens nur einen einzigen 24 Pfünder; aber dabey sind an den 4 Ecken noch kleinere Kanonen zur besseren Vertheidigung aufgespannt. Endlich ist gestern der so lange gewünschte Französische Eilbote aus Konstantinopel angekommen und über Peterwardein nach Wien abgegangen. Seine Depeschen sollen eine nicht sehr günstige Antwort enthalten; denn man will wissen, der Divan habe alle Friedensvorschläge mit Verachtung angesehen, Dieses wird sich bald in den Folgen zeigen.

Londen, vom 28 April.

Der neuliche Zug des Königs, von St. James nach der Paulskirche übertrifft alles an Größe und Pracht, was wir bisher in Londen gesehen haben. Es war ein Auftritt, welcher in der Englischen Geschichte bisher seines gleichen gerade mit solchen Umständen nicht gehabt hat, glänzender und herrlicher noch als ein Römischer Triumph — dessen Feyer durch die allgemeine Freude und Theilnehmung eines glücklichen und freien Volks, welches bey dieser Gelegenheit zeigte, daß es freiwillig für einen geliebten König mehr thun kann, als alle Tyrannen der Erde erzwingen und durch den Gedanken, daß ein mächtiger und religiöser Monarch igt im Begriff war, sich vor der allerhöchsten Majestät niederzuwerfen und ihr die Opfer des Danks und der Anbetung darzubringen, in jedem Zuschauer die angenehmsten und tiefsten Eindrücke machte.

Beym Eintritt in die Kirche wurden Sr. Majestät durch den Anblick von 8000 Knienden Kindern gerührt, welche aus allen Armenschulen sich versammelt hatten, alle neu gekleidet waren und in einer Rotunda, in zwey Amphitheatern unter der großen Cuppel des Doms saßen, nachdem sie ihre Verbeugungen gemacht hatten, sangen sie den hundertsten Psalm. Ihre Majestäten nahmen ihren Sitz auf einem in der Mitte angebrachten Thron mit drey Stufen. Zur Rechten saßen die Königl. Herzoge, zur Linken die Prinzessinnen und hinter ihnen standen die Kammerherren. An beyden Seiten hatten die Lords und auf der Gallerie die Commons ihre Sitze. Der Gottesdienst wurde nach der von dem Erzbischoff verordneten Form ges

halten; auf ausdrücklichen Befehl des Königs wurde der 139ste Psalm musikalisch aufgeführt und der Bischoff von London hielt die Predigt über Psalm 27, 14. Se. Majestät erschienen durchaus ruhig, ernsthaft und unter allen den bewegenden Ausritten gefasst; aber auf dem Gesicht Ihrer Majestät der Königin, las man eine ungemeine an Fröhlichkeit gränzende Heiterkeit. Der Rückzug nach geendigtem Gottesdienst um 3 Uhr war noch prächtiger, zumal da sich das Wetter, welches Morgens trüb und neblig war, um diese Zeit aufgehheitert hatte.

London ist bey Menschengedenken nicht so voller Menschen gewesen. Schon 8 Tage vorher waren hundert Meilen um die Stadt herum alle Postpferde und Postwagen genommen. Die Domherren von der Pauls-Cathedral Kirche müssen bey dieser Gelegenheit unermessliche Reichthümer unter sich zu vertheilen haben; denn jeder Sitz und jeder Stand in und ausser der Kirche wurde für diesen Tag mit 3 Guineen bezahlt.

Heute geben Se. Majestät der König zu Windsor große Tafel, auf welche ein Ball folgt, wozu alle Prinzen und Prinzessinnen, der Adel, nebst allen fremden und einheimischen Ministern eingeladen worden sind. Bey 1000 Personen sind schon seit etlichen Tagen mit den Zubereitungen zu diesem Fest beschäftigt.

Nach Briefen mit der letzten Post bestätigt sich die Sage von einer Sertrupelallianz zwischen den Höfen von Petersburg, Madrid, Kopenhagen, Neapel Wien und Paris. Versailles ist der Sammelplatz der Gesandten der respectiven Höfe.

Wien, vom 2 May.

Tagesordnung und Beschäftigung des krank gewesenen Kaisers.

Der ganze Tag ist zwischen der Pflege seines Körpers und Staatsbeschäftigungen getheilt. Der Monarch, der sehr früh erwacht, nimmt einige Medicinen zu sich. Um 7 Uhr tritt der Secretair-Journalist ein. Der Monarch läßt sich dann von ihm Staatspapiere vorlesen, dictirt öfters dem Secretair in die Feder und fertigt verschiedene Unterschriften aus. Alles dieses geschieht im Bett, weil ihm die Aerzte wenig Bewegung und viele Ruhe anrathen. Um 10 Uhr verläßt der Monarch seine Ruhestätte und wird angekleidet: Um diese Zeit spricht er mit seinen Ministern, Feldherren, Aerzten und läßt auch bisweilen andre vor. Um 1 Uhr verfügt sich der Monarch zur Tafel, welche von jeher sehr einfach war und es vorzüglich dormalen ist. Sie besteht gewöhnlich aus einer Suppe, Rindfleisch, Zugemüß, und zwey Braten. Der Kayser genießt dormalen mehr Suppe und wenig

Rindfleisch, aber viel Zugemüß. Von dem Gebratenen bedient er sich nur selten eines kleinen Stückes. Er trinkt bey der Tafel, wie von jeher keinen Wein, sondern nur Wasser und dieses in Menge. Als er noch ganz gesund war, trank er gewöhnlich 3 Seitel. Nach der Tafel erscheint gewöhnlich der Erzherzog mit der Erzherzoginn bey dem Monarchen, um ihre Aufwartung zu machen, welches auch bisweilen vor der Tafel von 10 Uhr bis 1 Uhr geschieht. Nach diesem fängt der Kayser wieder ordentlich an, mit Staatsgeschäften sich zu befassen. Die Secretaire erscheinen und lesen vor, der Monarch dictirt oder unterschreibt. Dieses geschieht aber nicht immer in dem innern der Burg, sondern er verfügt sich dormalen fast täglich auf das Vorgeschoß, nemlich den Balkon heraus, wo er oft eine Stunde verweilt, um sich dem Volk zu zeigen und der gesunden Luft und schönen Aussicht zu genießen. Er zeigt noch immer seine gewöhnliche Munterkeit, geht auf dem Balkon auf und ab und hört dem Secretair, welcher ihm vorliest zu. Das Volk, welches in diesen schönen Frühlingstagen mit Spazierengehen auf den Bastionen sich ergötzt, bleibt, wenn es vor dem Balkon an der Burg vorbezieht, gewöhnlich stehen und betrachtet seinen kränklichen und doch rastlosen, Beherrscher mit vieler Rührung. Die Staatsbeschäftigungen währen fort bis 6 Uhr, nach welcher Zeit der Monarch bisweilen der Kammermusik beywohnt, ohne doch wie sonst dabey mitzuspielen. Noch hat er auch das Schauspiel nicht besucht. Abendmahlzeit wird keine gehalten, er nimmt nur etwas wenig Suppe zu sich. Um halb 9 Uhr begiebt sich der Monarch bereits wieder zur Ruhe.

Die im Feld stehende Oberchirurgen erhalten monatlich eine Zulage von 3 fl. und die Unterchirurgen von 2 fl. 30 kr. zu einem nöthigen Frühstück. Der Mangel an Nahrung macht die Eintreibung der Kriegsteuer sehr beschwerlich. So hat die hiesige aus 100 Meistern bestehende Schneiderzunft die ihr aufgelegte 5000 fl. noch nicht aufreiben können. In der Mitte des vorigen Monats kam ein Haufe Türken bey dem Fluß Bluniza, Kersztina gegenüber an und da sie bemerkten, das Landvolk bey Kersztina sey mit Aeckern beschäftigt, so nahmen 50 den Hangsar, (langes Messer) in den Mund und Flinten und Pistolen in eine Hand, schwammen durch den Fluß und überfielen die Aeckerleute mit großer Wuth. Diese retteten sich zwar mit der Flucht, ließen aber ihr Vieh zurück, dessen sich die Türken sofort bemächtigten. Die hiezu gekommene Seressaner jagten es ihnen wieder ab. Der Harambassa unsrer Seressaner wurde auch kürzlich auf einer Patrouille so stark verwundet, daß er schwerlich mehr wird dienen können. Nachrichten aus Sieben-

bürgen zufolge, ritte General Spleny mit 12 Husaren recognosciren und ist seit dieser Zeit vermisst worden. Dem allgemeinen Bericht nach haben Sr. Maj. die beyden commandirenden F. M. Haddick und Laudon dergestalt mit einem uneingeschränkten Vertrauen begradigt, daß ihnen Generalvollmacht ertheilt ist, die Operationen des Feldzugs ganz nach Willkür zu leiten, ohne bey dringenden Vorfällen, falls durch Verlust der Zeit der Augenblick der Ausführung unbenutzt vorüber gieng, Verhaltungsbefehle anzuverlangen und abzuwarten. Seit Dienstags, den 28ten April hat F. M. Laudon verschiedne Unterredungen mit dem Monarchen gehalten und scheint nur noch einige abschließende Rapports aus Gradiska zu erwarten, um seine Reise augenblicklich anzutreten. Feldzeugmeister Rouvroy wird morgen vorausgehen, der Feldmarschall aber vermuthlich Montags den 4ten dieses folgen. Wie es das Ansehen hat, wird Feld Laudons Armee zwey verschiedne Stellungen nehmen, eine bey Alt-Gradiska, die andre bey Oguchany, vermuthlich um Verbir von zwey Seiten anzugreifen.

Es befindet sich gegenwärtig in der hiesigen Vorstadt Maria-Hülff beym goldnen Lamm ein so vortrefflicher Stahlarbeiter, daß er es fast den Engländern zuvortut; auch werden seine Arbeiten häufig nach England und Frankreich verlangt. Er hat gegenwärtig einen Damenhuth im neuesten Geschmac ganz von brillantirtem Stahl und doch außerordentlich leicht von einer bewundernswürdigen Schönheit verfertigt. Die Erzherzoginn, Gemahlinn des Erzherzogs Franz, ist seine Abnehmerin und giebt ihm 100 Ducaten dafür; auch hat Sie ihm die Erlaubniß zugestanden, den Huth noch 8 Tage bey sich zu behalten, um das Model abzunehmen und ihn den sich häufig zudrängenden Kunstliebhabern vorzeigen zu können.

Den 6ten April haben 300 Türken aus der Festung Zettin einen Ausfall gegen Sztuin in eine waldige und gebirgigte Gegend gemacht, wo eine Compagnie von 150 Sztuinern stand. Es kam bey dem Werbau zum Gefecht und das Scharmuziren dauerte ungefehr 2 Stunden. Die Feinde wichen endlich mit Verlust zurück; aber auch von den Unserigen sind 4 todt geblieben.

Sänfte Wiener Kriegsbeilage vom 2 May 1789. im Auszug.

General Prinz v. Coburg berichtet aus Roman den 22ten April. Oberst Karaiczay, da er sich mit einer Abtheilung des ihm anvertrauten Korps zu Balesaka befand, erhielt den 18 April Vormittags Nachricht, es sey eine zahlreiche Truppe feindlicher Reitercy auf der

Hauptstrasse von Adjud gegen Baken im Anzug. Gleich darauf ließ der Oberste seine zu Pharaoni, Balemare und Balesaka in Kantouirung verlegte Mannschaft ausdrücken. Dieselbe bestand aus 3 Divisionen Kavallerie, dem Kaunizischen Bataillon und 200 Arnauten. Der Oberste stellte davon eine Division mit dem Major Köszegy, rechts gegen die Pharaonerbrücke, eine links in die Ebne gegen die Landstrasse; auf die erste Anhöhe 2 Kanonen und 1 Compagnie und rechts gegen den Kirchhof wieder 2 Compagnien mit 2 Kanonen, um den rechten Flügel und das Thal von Balemare zu decken. Eine Division Ehevauplegers stand hinter den Husaren, zu derselben Unterstützung, und der Oberste Linde, auf dem höchsten Berg mit 3 Compagnien und 1 Kanone. Kaum hatte der Oberste Karaiczay seine Truppen also geordnet, so erschien schon der Feind, unter Anführung des Seraskier Hagy Soitary von Anatolien, eines Vasscha und eines Bimpascha mit ungefehr 5000 Mann der auserlesensten türkischen Kavallerie in drey Kolonnen, setzte mit der größten Schnelligkeit über den Graben und griff unsre Husaren mit gewaltsamer Wuth an. Da die Anzahl der Feinde weit überlegen war, so ertheilte der Oberste der Kavallerie Befehl, sich langsam unter die Kanonen zurück zu ziehen, und ließ inzwischen auf den Feind so heftig aus Kanonen feuern, daß derselbe von dem ersten Angriff abstand und sich mit ganzer Macht auf des Obersten linken Flügel warf, welchen er zu übersügeln suchte. Aber das Kanonen und Kartätschenfeuer sowohl, als der muthige Gegenangriff unsrer Husaren trieb die Türken auch hier zurück. Sie sammelten sich darauf abermahl und griffen dann den Mittelpunct und den rechten Flügel unsers Korps so heftig an, daß sie bis an die Infanterie und Kanonen ritten; doch auch dieser Angriff wurde durch das standhafte kleine Feuer der Infanterie, durch die Wirksamkeit der Artillerie und durch einen entschlossenen Angriff der Löbenerischen Division sehr bald und mit großem Verlust der Feinde, zurückgeschlagen. Da diese ihre Absichten auf allen Seiten vereitelt sahen, rafften sie ihre Todten und Verwundeten, in größter Eile, so viel möglich, zusammen, zogen sich über den Graben mit aller Behutsamkeit zurück, sammelten sich aber jenseits auf das Neue, um einen nochmaligen Angriff zu versuchen. Weil sie aber auf dem Rückzug von unsrer Kavallerie auf das muthigste verfolgt wurden und der Oberste Karaiczay durch 2 Compagnien und 2 Kanonen, die er vorrücken ließ, sie aus ihrer Stellung verdrängte, so gaben sie bald ihre Absicht auf und zogen sich zu ihrer in Lunamare zurückgelassenen Infanterie und des andern

Tag mit dieser bis an dem Trotusfuß zurück. Bey diesem Vorfall wurden 2 feindliche Fahnen erobert. An Todten ließen die Feinde 40 auf dem Platz liegen, schleppten aber deren über 200 mit fort, von welchen die später ausgeschiedten Patrouillen noch viele auf dem Wege zerstreut antraffen. An todten Pferden sind bis 100 liegen geblieben und mehr als 40, nebst Geld und verschiedenen Waffen, wurden erbeutet; unsre Kavallerie war aber zu sehr erbittert, als daß ein einziger Feind lebendig wäre eingebracht worden. Auf unsrer Seite bestand der Verlust an Todten bey Kayser Husaren in 9 Mann und 7 Pferden, bey Barco Husaren in 5 Mann und 5 Pferden, zusammen in 14 Mann und 13 Pferden. An Verwundeten zählten wir bey Kayser Husaren 17 Mann, 24 Pferde, bey Barco Husaren 14 Mann, 19 Pferde, bey Esvenöhr Chevauxlegers 7 Pferde, bey Kaunig Infanterie 1 Mann, zusammen 32 Mann und 50 Pferde. Unter den Verwundeten befanden sich von Kayser Husaren der Major Ködsjegy und der Lieutenant Wörds und von Barco der Oberlieutenant Geringer, welche sich durch ihren Muth und ihre Tapferkeit besonders ausgezeichnet haben und worunter der letztere mit eigner Hand dem feindlichen Fähndrich eine Fahne entriß.

Versailles, vom 2 May.

Der hiesige Buchhändler, Blajot, ließ Sr. Majestät dem König alle neue Brochüren zugehen. Unter dem Schatten dieses Schutzes verkaufte er auch verschiedene verbotne Stücke. Dieser Tagen kamen also ein Policer-Inspector und ein Commissair der hiesigen Häfcher zu ihm, nahmen einen guten Theil solcher Neuigkeiten weg und brachten ihn selbst in die Bastille auf Ordre des Herrn Laurent de Villedeuil. Da der König seinen Kaufmann nicht wieder kommen sah, ward in den Laden geschickt, um nach ihm zu fragen. Die Frau antwortete: Sonderbar, läßt der König nach meinem Mann sich erkundigen, da Sr. Majestät doch besser als ich wissen, wo er ist. Kaum brachte der Bediente diese Nachricht dem König, als Er sogleich den Minister ernsthaft zur Rede setzte. „Aber, Sire, dieser Mann gab ja Schmähschriften aus.“ „Dieser Mann ist ein Bürger; ich befehle, daß man ihn in Freyheit setze und will, daß er diesen Abend zu Haus sey.“ Wirklich kam er auch selbigen Tag noch nach Versailles und der König fährt fort, ihm Brochüren abzukaufen. Der König liebt alles Neue gern und entdeckt auf jeder Seite, daß das Volk, das ihn segnet, nur wünscht, den König glücklich zu sehen.

(Beschluß der Präliminartitel der Europäischen Quatruppel-Allianz.)

7) Zwischen Frankreich und Spanien bleibt der im Jahr 1761 errichtete Familienbund und die Convention vom Jahr 1779 beständig.

8) Diese vierfache Verbindung dehnt sich nicht auf einen Angriff = Krieg aus, doch so, daß falls einem dieser verbündnen Theile eine Proving von einer andern Macht entrißnen werden wollte, sich die drey übrigen Mächte verbinden, niemals Friede zu machen, bis nicht das entrißene Land seinem Eigenthümer ganz ohne Zerstückung wieder zugekehrt seyn wird.

9) Im Fall also eine dieser vier verbündnen Mächte feindlich angegriffen würde, so soll nebst der einander zugesicherten Hülfe ein so offnes und aufrichtiges Vertrauen und Mittheilung zwischen diesen vier herrschen, daß die an ihren respectiven Höfen residirende Minister von allem, was vorfällt, unterrichtet und sogar berechtigt seyn sollen, in dem Kriegsrath Sitz zu nehmen, um dasjenige mit helfen zu berathschlagen, was zum Besten aller vier hohen Contractanten beschlossen werden soll.

10) Wo es einiger Kriegsrüstungen oder militärischen Expeditionen bedürfte, soll jedesmal nach Umständen gemeinsam deliberiret und zur Entschliessung bloß das Beste aller vier Mächte zum Gegenstand genommen werden.

11) Zu dieser Verbindung sollen auch Sr. Majestät der König in Dänemark als Rußlands Alliirter eingeladen werden, so wie es allen vier verbündnen Mächten frey steht, noch andere europäische Fürsten ihre Freunde zu diesem Schutzbündnis einzuladen, doch aber so, daß keiner derselben ohne die Begünstigung und Uebereinstimmung aller viereen könne aufgenommen werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Unruhen im Pohlischen Gebiet werden von Tag zu Tag bedenklicher und können in der Folge auch selbst für die Nachbarn gefährlich werden. Wirklich sind unter dem 15ten April von Tarnopol und aus der Gegend von Brody Nachrichten eingegangen, welche melden, daß die Haidamaken (dieses sind meistens Räuber) die Gränze von Gallizien beunruhigen, daß sie sogar in das Dorf Leszczynje eingefallen sind und dasselbe geplündert haben. Dieses rebellische Räubergesindel besteht zum Theil aus Rusniaken oder solchen Bauern, die der Russischen oder Griechischen Religion zugethan sind. Sie ziehen von einem Ort zum andern, plündern die Edelhöfe und jagen die Juden aus den Dörfern. Ihre Anzahl vermehrt sich auf diesem

Zug

Zug, indem auch die Bauern aus den Ortschaften, in die sie kommen, sich zu ihnen gesellen. Der Pope ist ihr Anführer und was dieser sagt oder befehlt, das geschieht.

Den 29ten April wurden 2 der vornehmsten Räubersführer bey dem Auftruh zu Paris gehängt. Noch ist es nicht ganz ruhig, aber die Policcy ist sehr auf ihrer Hut.

Die Türken rüsten sich, um den Oesterreichern Novi und Drebniß wieder abzunehmen. Sie glauben, der Zeitpunkt sey jetzt da, in welchem sie glücklich seyn werden, weil ein großer Theil der Kaiserlichen Truppen entweder krank liege, oder noch abwesend sey. Vor allen giebt sich Ibrahim, Beg Beszirevich von Ostrovacs, Mühe, eine zahlreiche Truppe aufzutreiben, womit er sich schmeichelt, nicht nur die R. K. Wälder zu überfallen, sondern auch besiegen zu können. Alle waffenfähige Mannschaft in den Schloßern und festen Orten Bosniens ist conscribirt und abgetheilt worden.

Graf von Mirabeau wird wöchentlich drey mal ein

Journal der Generalkände herausgeben. Seine diesmal herausgegebne Anzeige endigt sich mit den Worten: Constitution, Freyheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Patriotismus, das sind unsre Götter.

Nachrichten von der Armee des Prinzen von Coburgs zufolge, ist selbige bereits von Roman aufgedrungen und ungefähr 10 Meilen vorgerückt. Ungeachtet die Türken in der Wallachey und in dem Antheile von der Moldau, den sie noch besitzen, sich sehr stark vermehren; so werden sie doch die Weiskreische, mit denen sich ihre Einbildung beschäftigt, schwerlich ausführen können, weil sowohl von Russischen als den R. K. Befehlshabern die besten Anstalten zur Gegenwehr getroffen sind.

In der Vorstadt St. Martin zu Paris befindet sich eine Seifensieders Frau, Namens Catharine Ferry, welche von ihrer Geburt an, so außerordentlichen Durst hat, daß sie schon in ihrem dritten Jahr täglich 2 Eimer Wasser trank und gegenwärtig nach Verhältnis täglich eine außerordentliche Menge Wasser braucht.

A V E R T I S S E M E N T S.

Carlsruhe. Wer an die Vermögensverlassenschaft der vermittelten Frau Geheimerath und Oberhofmeisterinn von Knobelsdorf geborne von Salke so der 27ten März d. J. im Schloß Carlsburg zu Durlach verstorben, noch eine rechtsgegründete Anforderung zu machen hat, kann mit derselben von jetzt an bis den 1ten Juny dieses Jahres um so gewisser zur Liquidation dahier sich einfinden, widrigenfalls dieselben nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört sondern präcludirt seyn und bleiben werden. Carlsruhe den 4ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Hof-Marschallamt.

Serrenalb. Zu der allhier neu etablirten Blaiche können rohes Zeug und Lächer wirklich schon eingeschickt werden, woben man sich neben genauer Bedienung desto gewisser besonders weiß zurückerkhaltenen Lächer versprechen darf, als bekanntlich das dortige Wasser diese Eigenschaft ganz vorzüglich besitzt, als welches jedermann hiemit bekannt gemacht wird. Kloster Herrenalb den 1ten May 1789.

Blaich Gesellschaft.

Rastadt. In Gemäßheit Hochfürstl. Regierungsverfügung wird der schon 33 Jahr abwesende und verschollne Martin Schmidt von Cuppenheim diesesgen Oberamts oder dessen etwaige Leibeserben zum Empfang des ihm Schmidt anerfallenen Eterischen

Vermögen von beyläufig 200 fl. unter dem Präjudiz anhero vorgeladen, daß wenn er oder sie sich binnen drey Monaten a dato nicht melden würde, berührtes Vermögen an seine des Martin Schmidts Geschwistere gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Rastadt den 23ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Steinbach. Der ledige Burgerssohn Michel Zuck von Halberstung hat vor 33 Jahren seine Heimath verlassen, ohne daß bis daher von ihm etwas zu erfahren gewesen. Da aber dessen Geschwistrige um Aushändigung des von demselben zurückgelassnen Vermögens gegen Versicherung angestanden; so wird Michel Zuck auf eingelangte höchste Weisung hiermit vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten erscheine, widrigenfalls dessen gedachtes Vermögen an die Geschwistrige gegen Bürgschaft ausgehändigt werden wird. Signatum Steinbach den 27ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt daselbst.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Christian Klein und Michel Müllers abgesehener Ehefrau beide von Eischetten, welche aber mit gnädigster Erlaubnuß nach Ungarn emigriren, rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis den 28ten May dieses Jahres, welcher Tag pro termino peremptorio angesetzt worden, ad liquidandum

sub poena praecclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem Ochsen zu Eichstetten unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 25ten April 1789. Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Georg Lerch, Jung Tobias Roth und Philipp Ernst sämtliche von Eichstetten, welche aber mit gnädigster Erlaubnuß nach Ungarn emigrirten, rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis den 25ten 26ten und 27ten May dieses Jahres, welche Tage pro termino peremptorio angesetzt worden ad liquidandum sub poena praecclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigen Tagen zu guter Vormittagszeit in dem Ochsen zu Eichstetten unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 25ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. In Gemäßheit Hochfürstl. Decrets vom 8ten April 1789. H.N. 4007. wird der wegen anbeschuldigtem Diebstahl entwichne Johannes Surber von Bözingen hiermit edictaliter vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten vor dahiefigem Oberamt sich stellen und seines Austrits wegen verantworten solle, widrigenfalls derselbe des Delicti in contumaciam für überwiesen erklärt, sein Vermögen confiscirt und dessen Name an den Galgen geschlagen werden wird, Signatum Emmendingen den 29ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Michael Ehler, Antons Sohn, den Burger zu Theningen, rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Mittwoch den 27ten dieses, welcher Tag pro termino peremptorio angesetzt worden, ad liquidandum sub poena praecclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in Theningen auf der Gemeindefube unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 2ten May 1789.

Lörrach. Alle diejenige, welche an den ausgetretenen Burger alt Peter Geiger und die mit ihm entwichne Euphrosina Sauterinn, des schon vor einigen Jahren auch ausgetretenen Schneiders Kaspar Heiners Ehefrau, sämtliche von Hassel, etwas zu fordern haben, sollen sich den 25ten und 26ten May

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben. Mayers (Joh. Fried.) Ganzes der Landwirthschaft 2 Theile. gr. 8. Nürnberg 1788. 4 fl. 30 kr.

1789. als dem zur Schuldenliquidation anberaumten Termin in der Fürstl. Stadtschreiberey Schonheim einfinden, ihre Forderungen eingeben und die Beweise darüber mitbringen, im Richterscheinungsfall aber gewärtigen, damit nicht weiter gehört zu werden. Signatum Lörrach den 22ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Lörrach. Die alt Stadthalter Caspar Kochsche Eheleute zu Kirchen sind von Hochpreussischer Regierung für Mundtod erklärt worden. Es wird daher dieses hierdurch öffentlich mit dem Anhang bekannt gemacht, daß sich niemand mit diesen Leuten ohne Vorwissen und Gutheissen ihrer bestellten Pfleger Hanns Jerg Bürgens und Johannes Künstlins in irgend einigen Handel einlassen solle, widrigenfalls er zu gewärtigen habe, daß selbiger für nichtig werde erklärt und ihm aller Schaden heimgewiesen werden. Lörrach den 29ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Heydelsheim. Johann Jacob Jäger ein Sohn des verlebten Burgers Phyllipp Jägers von Heydelsheim Churfürstl. Palzischen Oberamts Besten ohnweit Bruchsal ist als ein Schmidt knecht vor allbereits 8 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und hat bis Johannistag 1788. bey Schmidtmeister Sirtenburg in Genff gearbeitet, nachhin aber ist er dem Bernehmen gemäß in die welsche Schweiz auf seine Profession gereist. Gleichwie die Mutter ihr Vermögen unter die Kinder vertheilt und diesem Jäger durch seines Stiefvatters Hinscheiden eine abermahlige Erbschaft anersfallen, dessen Mutter aber an seiner Anheimkunft sonderheitlich gelegen, weil er von seinem Aufentsatz zeithero nichts wissen lassen, als wird auf Ansehen dessen Mutter Johann Jacob Jäger ermahnt, daß er zu Verwaltung seines Vermögens nach Haus kommen soll. Heydelsheim den 4ten May 1789.

Staufenberg. Der schon 32 Jahr abwesende verschollene Franz Michel Gailer aus dem Sendelbach wird vermög höchsten Befehls dergestalten vor alldiesiges Amt geladen, daß er binnen 3 Monaten erscheinen, im Ausbleibungsfall aber gewärtigen solle, daß sein Vermögen dessen nächsten Auerwandten gegen Caution ausgefolgt werde. Signatum Staufenberg den 6ten May 1789.

Hochf. Markgräfl. Bad. Ober- und Amt allda.

Max Materialien zur Geschichte des Sokratismus, 8. 1788 1 fl. 30 kr.